

## **Weltgesundheitsorganisation WHO: Unabhängige Experten aus 16 Ländern stellen fest, dass der Nutzen des Mammographie-Screenings nachteiligen Effekten überwiegt**

Das unabhängige Expertengremium, das von der International Agency for Research on Cancer (IARC) der WHO einberufen wurde, kommt zu dem Schluss, dass der Nutzen des Mammographie-Screenings für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren klar den potenziellen Schäden überwiege. Für Teilnehmerinnen werde die Brustkrebssterblichkeit um etwa 40 % gesenkt. Die zusammengefassten Ergebnisse wurden am 4.6.2015 online im New England Journal of Medicine veröffentlicht.

Die 29 unabhängigen Experten aus 16 Ländern zogen für ihre Bewertung alle überprüften wissenschaftlichen Ergebnisse heran. In Anbetracht der großen Verbesserungen in der Mammographie-Technik und der Brustkrebstherapie kam das Gremium zu dem Schluss, dass die Relevanz der 25 bis 30 Jahre alten, randomisiert kontrollierten Studien (RCTs) infrage zu stellen sei.

Die besten Daten zur Bewertung der Effekte eines Mammographie-Screenings lieferten nach Auffassung der IARC die qualitativ hochwertigen Beobachtungsstudien aus den aktuellen qualitätsgesicherten Brustkrebsfrüherkennungs-Programmen. Insbesondere inzidenzbasierte Kohorten-Studien mit langem Follow-up und Adjustierungen für Lead Time sowie für zeitliche Trends und geografische Unterschiede werden von dem Expertengremium als geeignet angesehen ebenso wie Fallkontrollstudien nach sorgfältiger Prüfung ihrer methodischen Limitationen.

Für die Nutzen-Schaden-Bilanz wertete das Expertengremium rund 20 Kohorten-Studien und 20 Fallkontrollstudien aus Europa, Australien und Nordamerika aus. Diese belegten, dass für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren, die regelmäßig am Mammographie-Screening teilnehmen, die Brustkrebssterblichkeit um etwa 40 % gesenkt werde. Das entspricht etwa acht geretteten Leben pro 1.000 Frauen, die 20 Jahre lang regelmäßig die Untersuchung im Screening in Anspruch nehmen. Statt 19 Todesfälle würden nur noch 11 auftreten, berechnet für durchschnittlich 67 Neuerkrankungen unter 1.000 Frauen zwischen 50 und 69 Jahren.

Als relevante nachteilige Effekte nennt das Expertengremium falsch positive Testergebnisse und Überdiagnosen. Das geschätzte Risiko für eine Screening-Teilnehmerin, in zehn Screening-Runden einen falsch positiven Befund zu erhalten, liege bei rund 20 %. Folglich werde eine von fünf Frauen einmal innerhalb der 20 Jahre wegen eines auffälligen, schlussendlich jedoch gutartigen Befundes nochmals einbestellt. Den Anteil an Überdiagnosen schätzt die IACR auf rund 6,5 %. Das heißt, dass vier von 1.000 untersuchten Frauen erfahren würden, dass sie Brustkrebs hätten und deshalb auch behandelt würden. Diese Frauen hätten ohne Screening keine Kenntnis von ihrer Brustkrebserkrankung erhalten, da der Brustkrebs nicht auffällig und auch nicht lebensgefährlich geworden wäre.

Neben der WHO empfehlen nach Analyse der aktuellsten Datenlage auch unabhängige Expertengremien in Großbritannien (Independent UK Panel), den Niederlanden (Health Council of the Netherlands) und den USA (U.S. Preventive Task Force) ein Mammographie-Screening für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren.

Quelle: <http://www.who.int>